



WZB

Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung



SOFI Soziologisches Forschungsinstitut
(SOFI) an der Universität Göttingen

Wissengesellschaft: Paradigmenwechsel in der beruflichen Bildung

Prof. Dr. Heike Solga

Tagung der Hans-Böckler-Stiftung: Zukunft der Berufsbildung,
12.02.2009

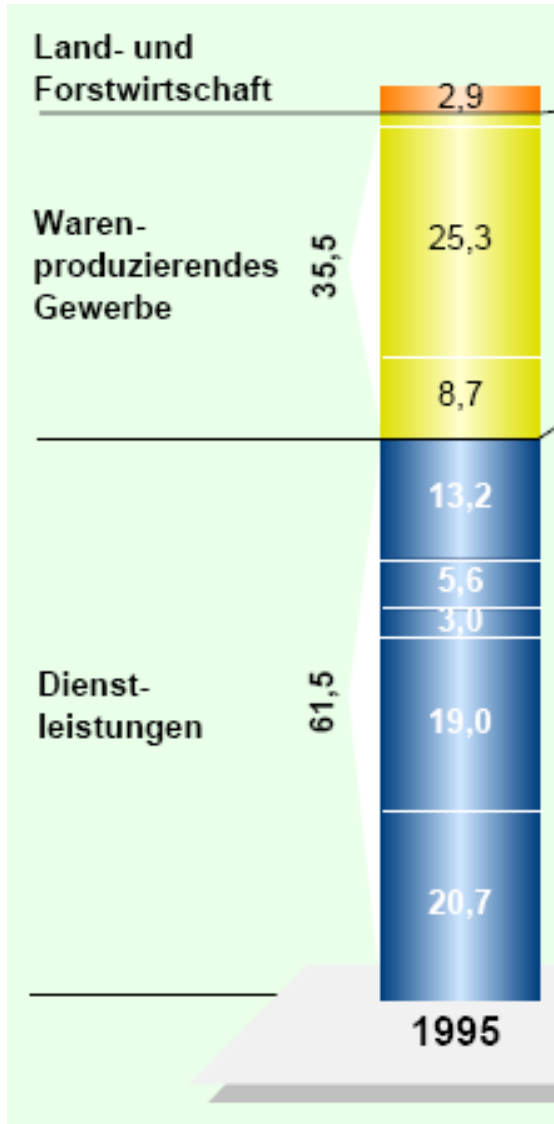
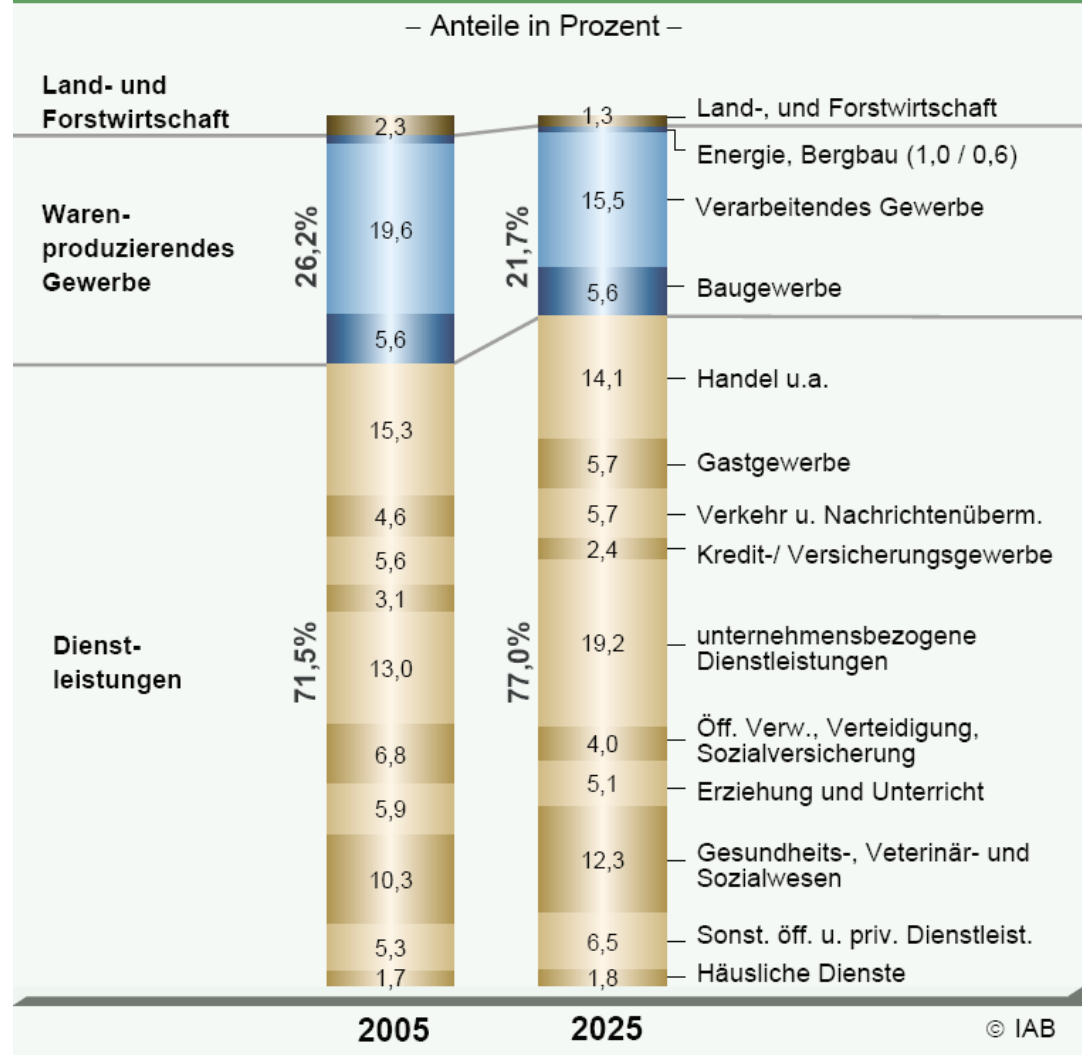
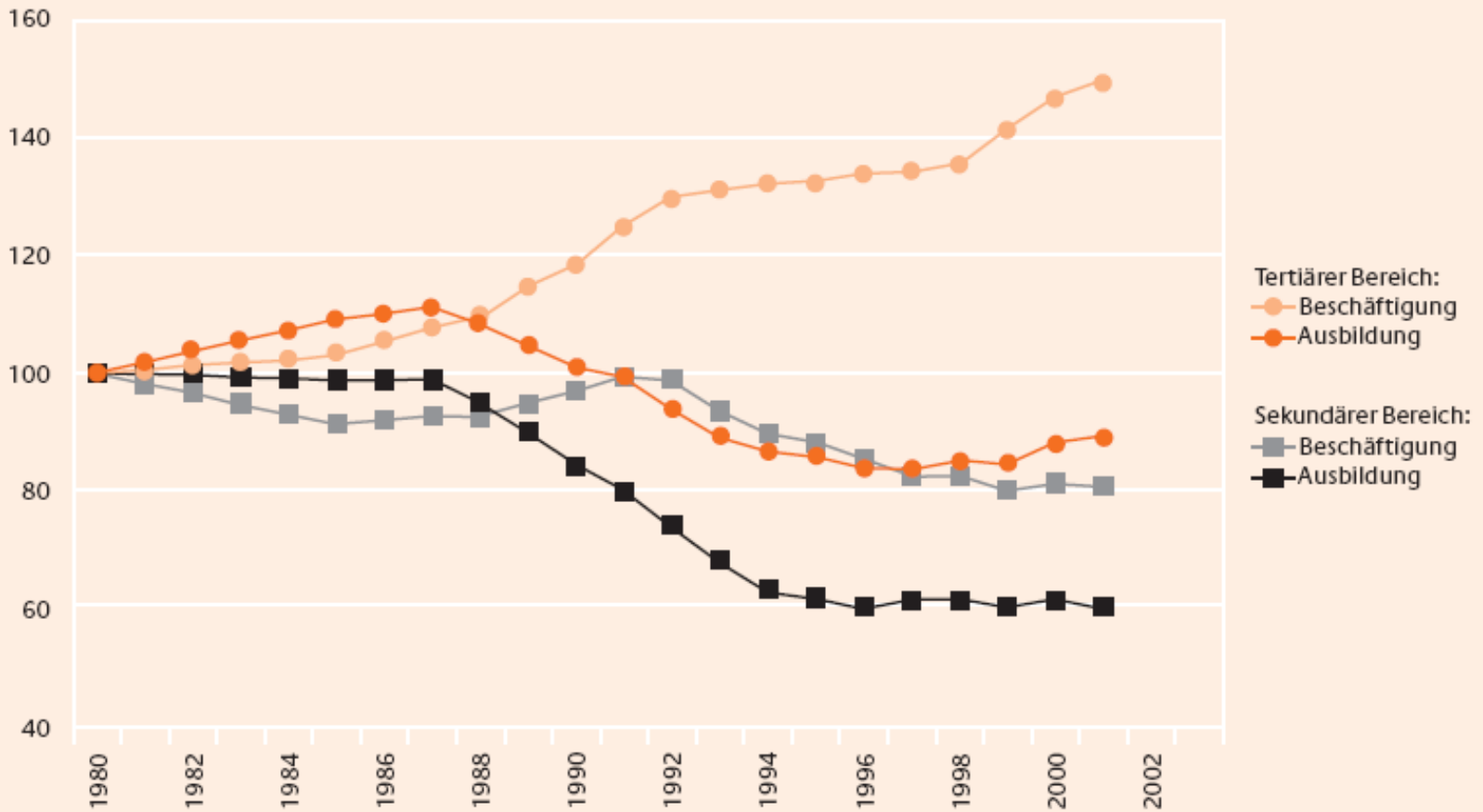


Abb. 3: Anteil der Erwerbstätigen in den Sektoren 2005 und 2025



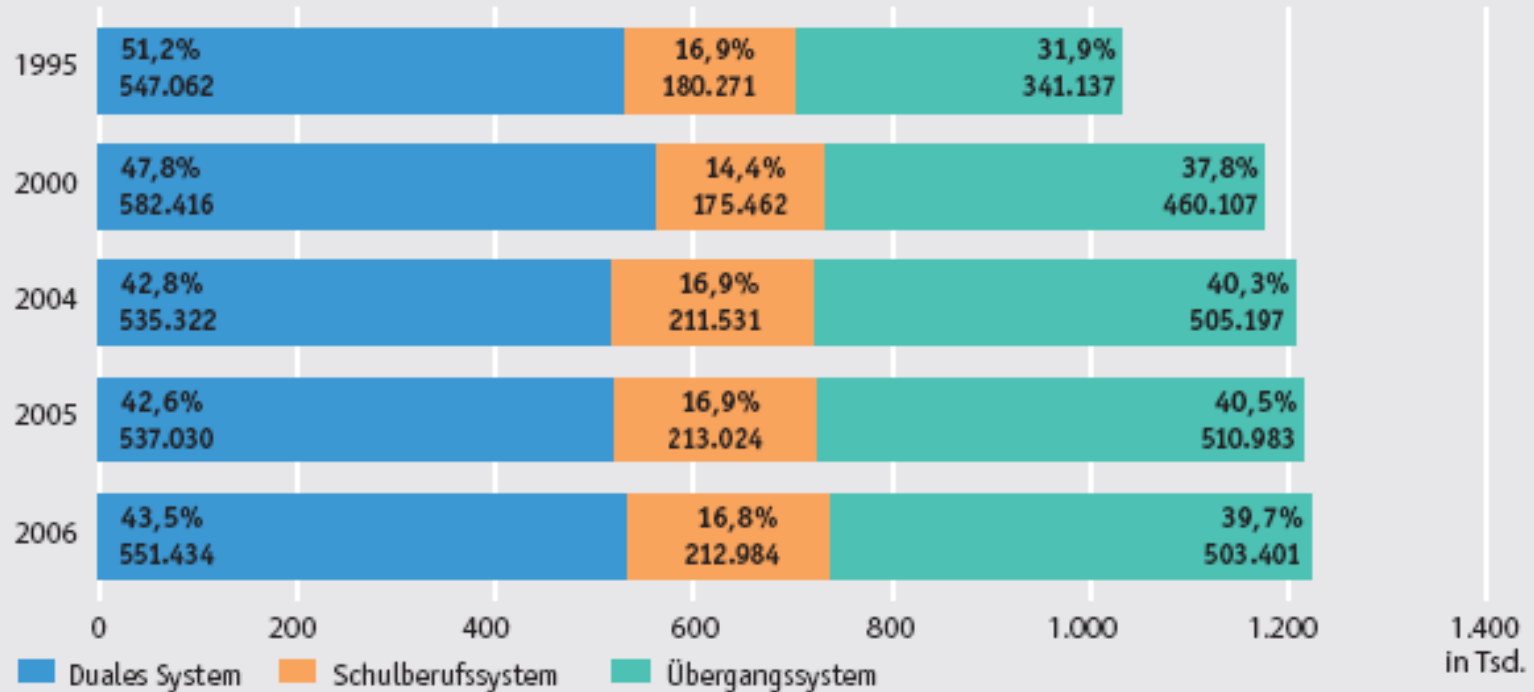
Quelle: IAB-Kurzbericht 9/1999, S. 4; 26/2007, S. 5

Schaubild 1: Entwicklung von Beschäftigung und Ausbildung nach ausgewählten Wirtschaftssektoren im Vergleich zum Basisjahr 1980 (=100) in den alten Ländern



Quelle: http://www.bmbf.de/_media/bbb_pdf/bbb2005_schau01.pdf

Abb. E1-1: Verteilung der Neuzugänge auf die drei Sektoren des beruflichen Ausbildungssystems 1995, 2000 und 2004 bis 2006

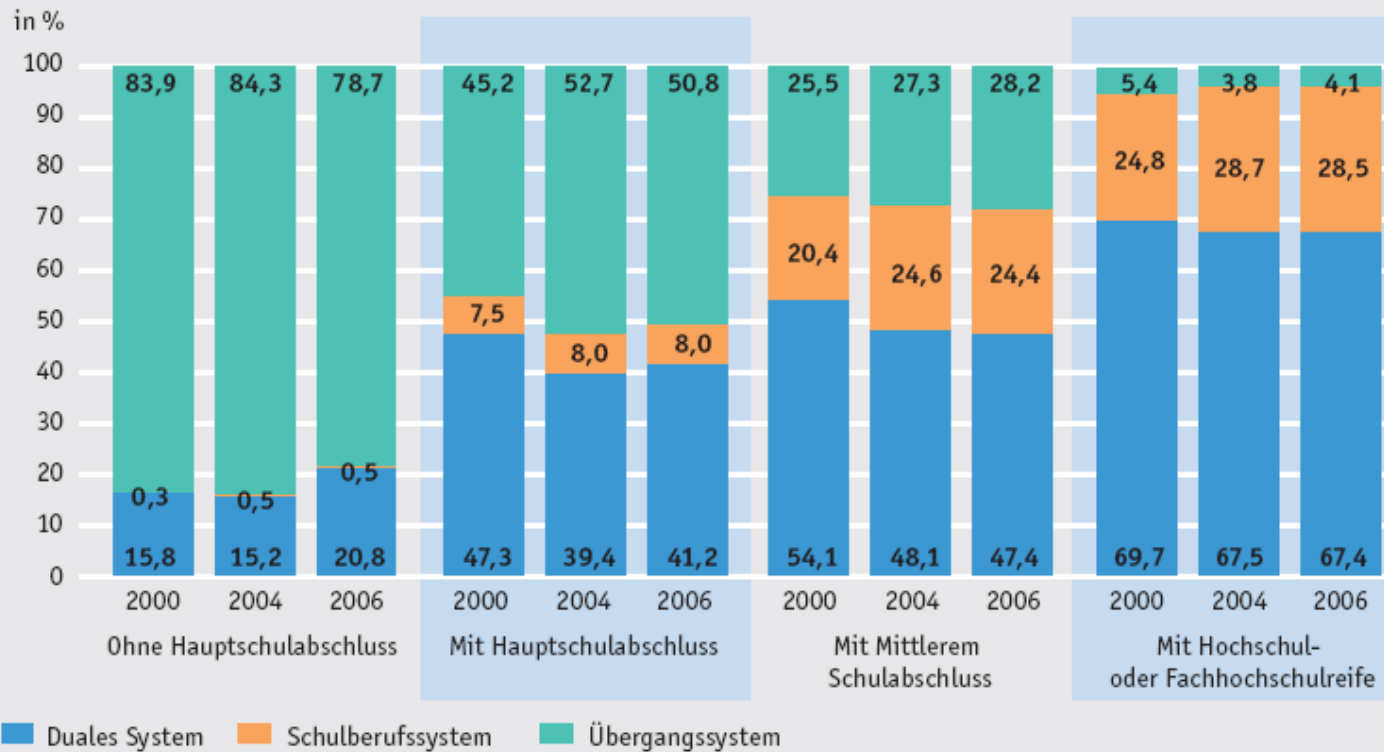


Erläuterungen vgl. Tab E1-1A

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Berechnungen und Schätzungen auf Basis der Schulstatistik, Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Quelle: Autorengruppe Bildungsbericht (2008). Bildung in Deutschland 2008, S. 96

Abb. H3-1: Verteilung der Neuzugänge* auf die drei Sektoren des beruflichen Ausbildungssystems 2000, 2004 und 2006 nach schulischer Vorbildung** (in %)



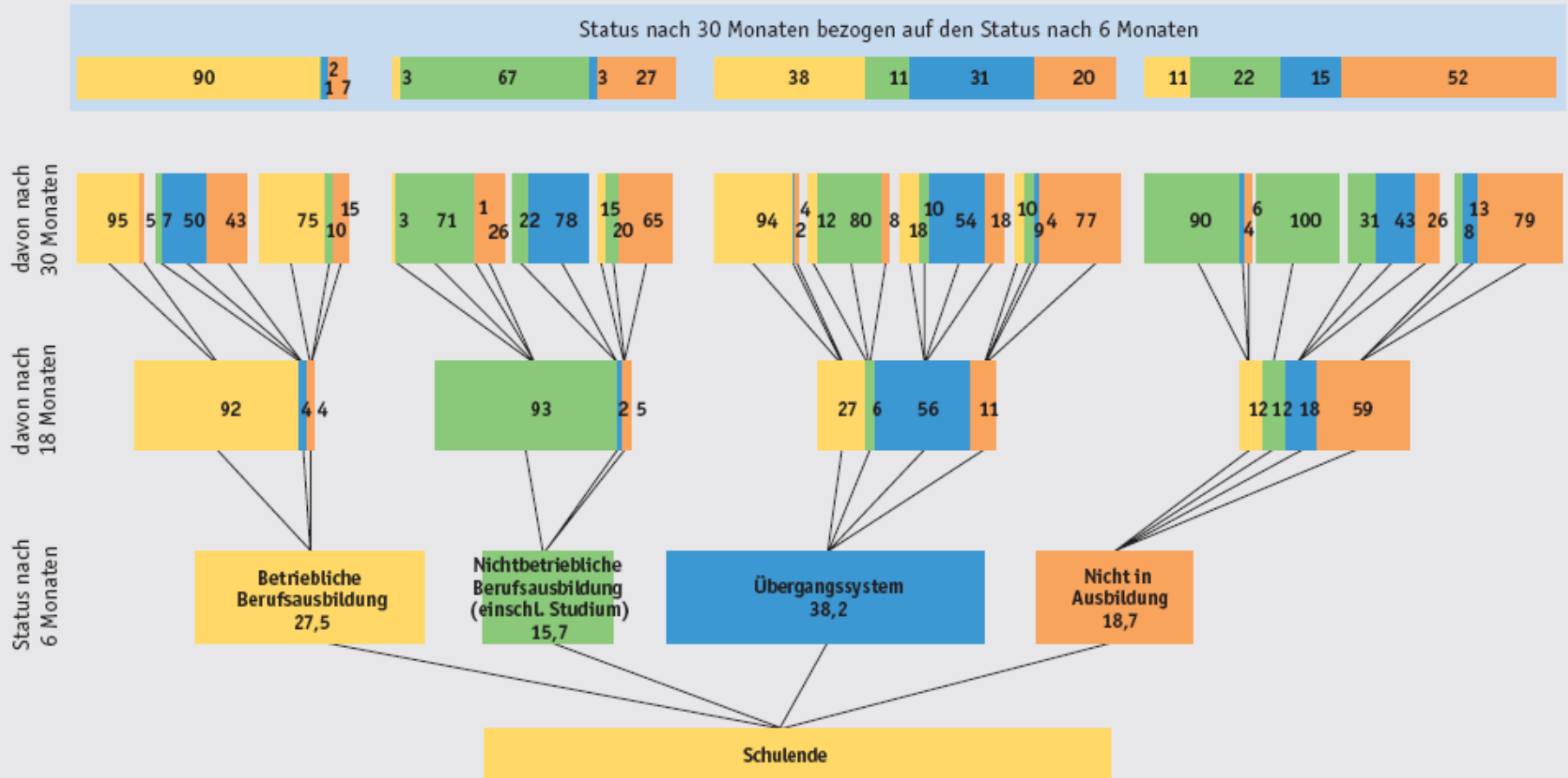
* Neben den Absolventen aus den allgemeinbildenden Schulen des gleichen Jahres sind auch solche aus früheren Entlassjahrgängen enthalten, die zunächst in Einrichtungen des Übergangssystems oder in privaten Feldern untergekommen waren.

** Ohne Neuzugänge mit sonstigen Abschlüssen; Erläuterungen vgl. Tab. H3-3A

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Berechnungen und Schätzungen auf Basis der Schulstatistik; Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Quelle: Autorengruppe Bildungsbericht (2008). Bildung in Deutschland 2008, S. 158

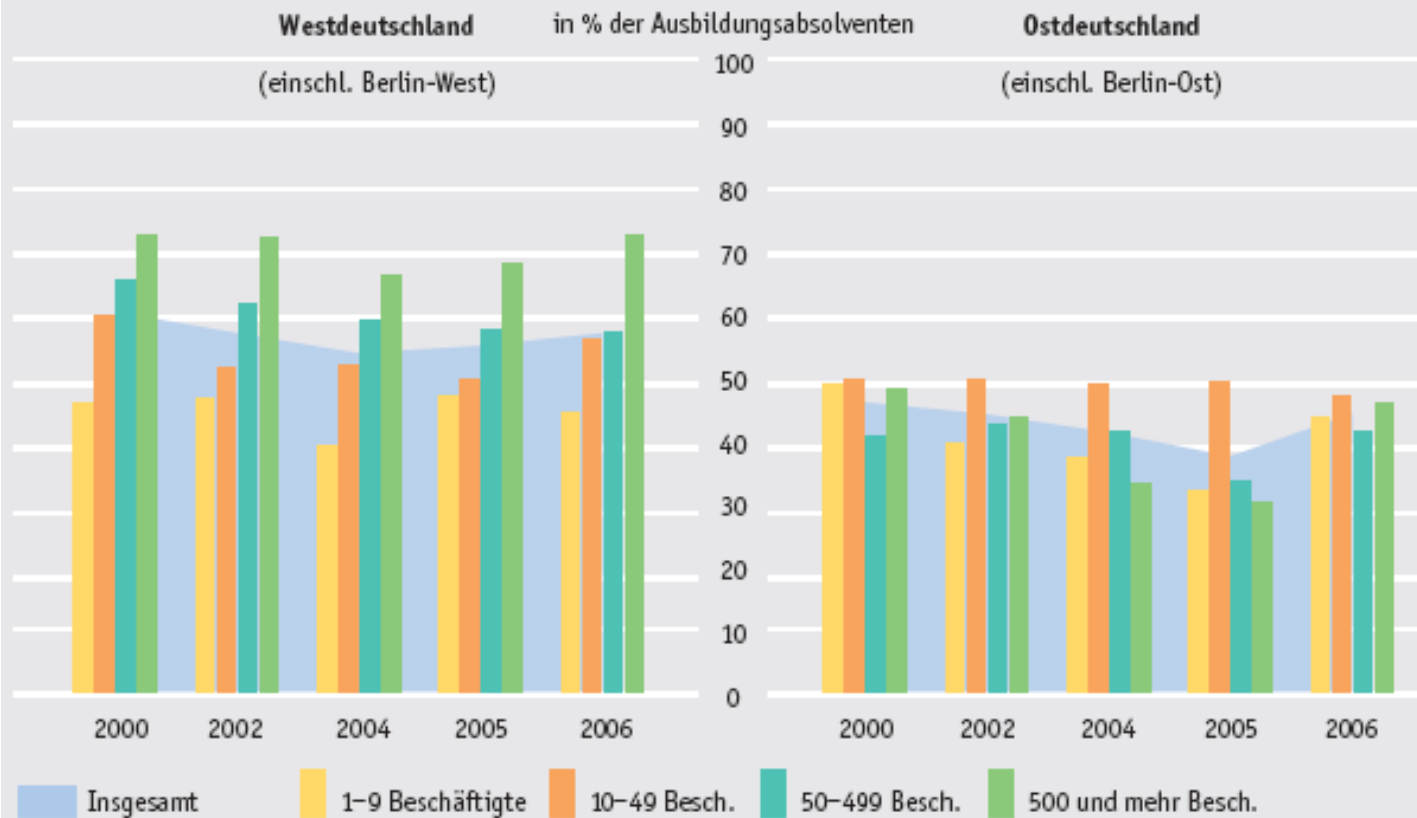
Abb. H3-7: Übergangsstationen von Jugendlichen mit maximal Hauptschulabschluss 6, 18 und 30 Monate nach Verlassen des allgemeinbildenden Schulsystems (in %)



Quelle: BIBB-Übergangsstudie

Quelle: Autorengruppe Bildungsbericht (2008). Bildung in Deutschland 2008, S. 165

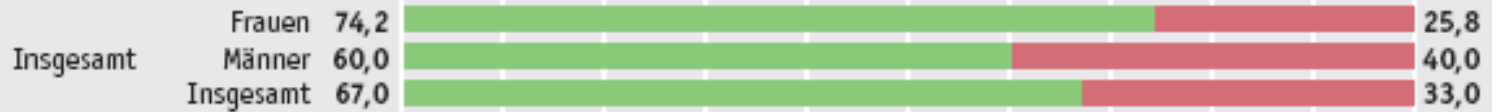
Abb. H5.2-1: Übernahmequoten der Betriebe in % der Absolventinnen und Absolventen 2000 bis 2006 in West- und Ostdeutschland nach Betriebsgröße



Quelle: IAB-Betriebspanel, eigene Berechnungen

Quelle: Autorengruppe Bildungsbericht (2008). Bildung in Deutschland 2008, S. 180

Abb. H5.2-4: Fachliche Ausbildungsadäquanz der Tätigkeit von Ausbildungsabsolventen des Jahres 2005 ein Jahr nach Beendigung der Ausbildung nach Geschlecht



■ Adäquat ■ Inadäquat

* Die ausgewählten Berufsgruppen umfassen 164.190 von 270.672 Personen mit Erwerbstätigkeit.

Quelle: IAB, Beschäftigten- und Leistungsempfängerhistorik, Berechnungen des IAB, eigene Berechnungen

Quelle: Autorengruppe Bildungsbericht (2008). Bildung in Deutschland 2008, S. 184

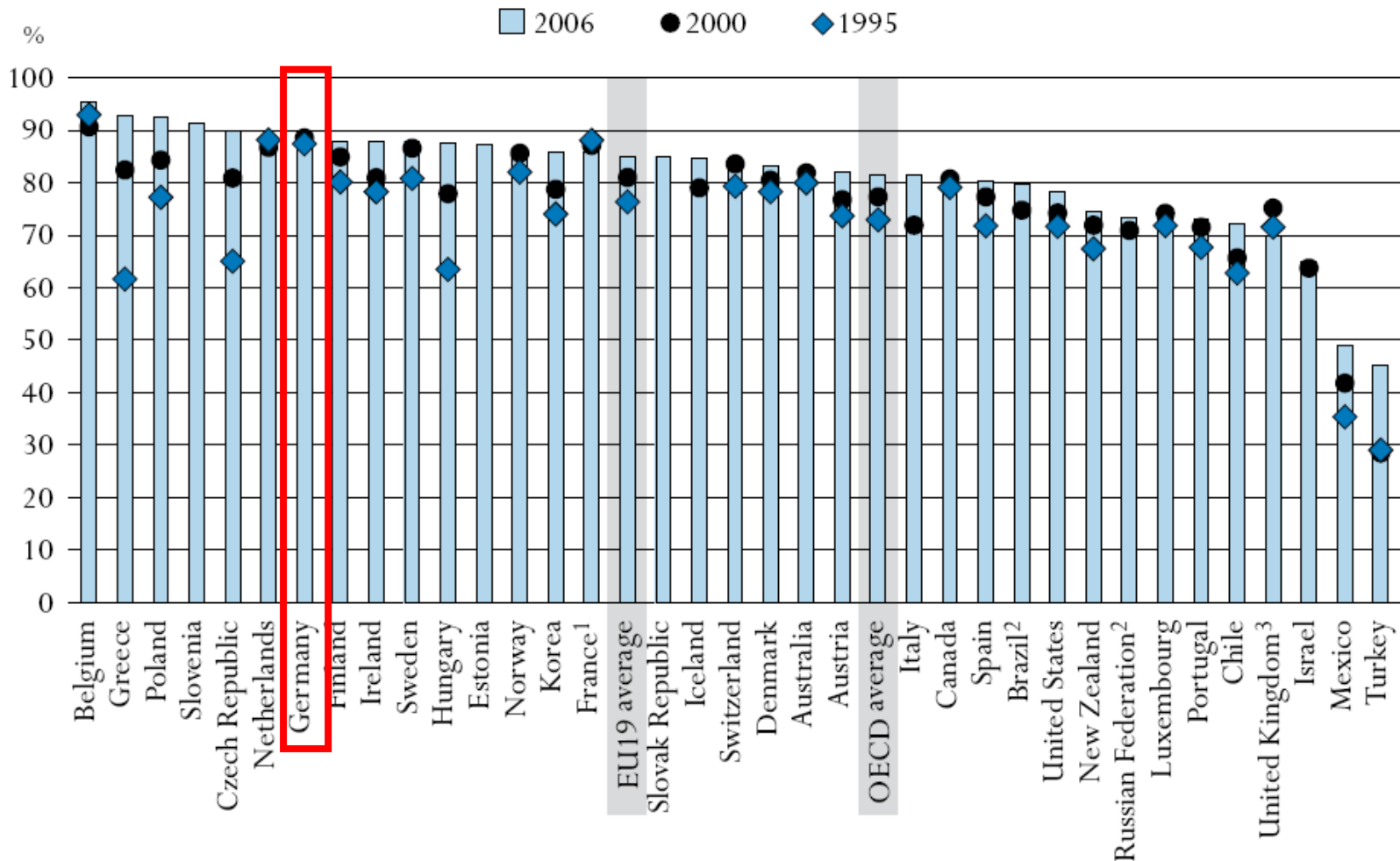
Übergangsprobleme von Jugendlichen

- Der Übergänge von der Schule ins Erwerbsleben wird für einen immer größeren Teil unsicher(er) – mit Arbeitslosigkeit verbunden.
 - Die „Integrationskraft“ des beruflichen Bildungssystems definiert sich heute für eine wachsenden Anteil an Schulabgänger/innen in der Einmündung in das sog. Übergangssystem.
 - Ausbildungswechsel und -abbrüche sind keine marginale Größe.
 - Die Prägekraft des erlernten Berufs hat bereits beim Arbeitsmarkteinstieg abgenommen.
- Beträchtliche Passungsprobleme zwischen Ausbildungsstrukturen und Arbeitsmarktnachfrage**

1. Frage: Wird das duale System der beruflichen Bildung den neuen Anforderungen einer gleichberechtigten Teilhabe an Wissen, dem lebenslangen Lernen und der langfristigen Beschäftigungsfähigkeit gerecht?

These 1: Das duale System ist nicht mehr in der Lage, Bildungsarmut abzubauen, sondern es ist an der Produktion von Bildungsarmut beteiligt.

Bildungsbeteiligung der 15- bis 19-Jährigen



Quelle: OECD: Education at a Glance (<http://www.oecd.org/dataoecd/20/61/41279166.pdf>, S. 340)

1. Frage: Wird das duale System der beruflichen Bildung den neuen Anforderungen einer gleichberechtigten Teilhabe an Wissen, dem lebenslangen Lernen und der langfristigen Beschäftigungsfähigkeit gerecht?

These 1: Das duale System ist nicht mehr in der Lage, Bildungsarmut abzubauen, sondern es ist an der Produktion von Bildungsarmut beteiligt.

These 2: Die Forderung, dass nur eine „drei jährige duale, sprich betriebliche Ausbildung“ eine „richtige“ Ausbildung ist, stellt eine Monopolisierungsstrategie von Vorteilen dar. Sie hat die „explosive“ Expansion des Übergangssystems und damit die Produktion von Insidern und Outsidern zur Folge.

1. Frage: Wird das duale System der beruflichen Bildung den neuen Anforderungen einer gleichberechtigten Teilhabe an Wissen, dem lebenslangen Lernen und der langfristigen Beschäftigungsfähigkeit gerecht?

These 1: Das duale System ist nicht mehr in der Lage, Bildungsarmut abzubauen, sondern es ist an der Produktion von Bildungsarmut beteiligt.

These 2: Die Forderung, dass nur eine „drei jährige duale, sprich betriebliche Ausbildung“ eine „richtige“ Ausbildung ist, stellt eine Monopolisierungsstrategie von Vorteilen dar. Sie hat die „explosive“ Expansion des Übergangssystems und damit die Produktion von Insidern und Outsidern zur Folge.

These 3: Die Ausbildung zum erlernten (Lebens-)Beruf suggeriert den „Abschluss der Bildungsbiografie“ und blockiert in vielfältiger Hinsicht lebenslanges Lernen.

- 2. Frage: Warum lässt sich die „Berufsausbildung“ – mit dem Ziel: ein Ausbildungssystem für den Kompetenzerwerb für *alle* und für eine langfristige Lern- und Beschäftigungsfähigkeit – in Deutschland so schwer verändern?**

2. **Frage: Warum lässt sich die „Berufsausbildung“ – mit dem Ziel: ein Ausbildungssystem für den Kompetenzerwerb für *alle* und für eine langfristige Lern- und Beschäftigungsfähigkeit – in Deutschland so schwer verändern?**
- **kognitiv-kulturelle Ebene:** Ist der Bildungsauftrag der beruflichen Bildung, verstanden als Ausbildung für einen „Beruf“, heute noch angemessen?
 - **normative Ebene:** Ist eine gute Ausbildung nur eine zertifizierte Ausbildung, die bestimmten Bildungsprozessen erworben werden kann (Prozess- statt Output-Orientierung)?
 - **regulative Ebene:** Ist eine Ausbildung nur dann gut, wenn sie auf der Basis von Ausbildungsverordnungen zu *einem Beruf* führt?

2. Frage: Warum lässt sich die „Berufsausbildung“ – mit dem Ziel: ein Ausbildungssystem für den Kompetenzerwerb für *alle* und für eine langfristige Lern- und Beschäftigungsfähigkeit – in Deutschland so schwer verändern?

These 4: Die Verkürzung von Dualität und Beruflichkeit der Ausbildung auf die „betriebliche Ausbildung“ blockiert sinnvolle Reformen.